

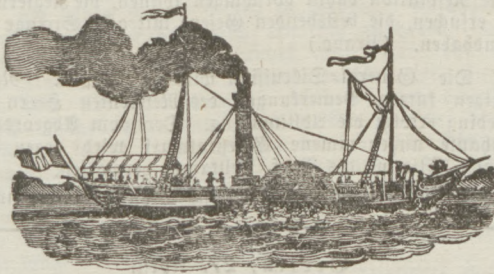
Danziger Dampfboot.

N^o 99.

Freitag, den 28. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen wir uns außerhalb an:

In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Allen & Fort. H. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro Mai und Juni beträgt hier wie auswärts 20 Sgr. Auswärtige wollen den Betrag direct an unsere Expedition fr. einsenden. Hiesige können auch pro Mai mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 27. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 131ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 56,744. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 90,355. 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 22,654 und 66,694. 5 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 10,431, 18,241, 63,919, 77,024 und 81,012.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3117, 8266, 10,447, 14,793, 14,813, 15,543, 15,896, 16,140, 17,425, 18,464, 18,630, 21,237, 25,922, 26,574, 29,686, 33,196, 35,531, 36,059, 37,268, 41,885, 47,401, 52,194, 52,264, 53,447, 56,161, 60,213, 62,742, 62,830, 66,246, 69,244, 73,322, 78,439, 79,027, 83,530, 84,809, 87,011, 87,392, 91,461, 91,983, 92,857 und 93,628.

57 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 891, 1010, 2356, 3316, 4668, 10,583, 11,171, 11,865, 11,974, 12,441, 13,526, 15,487, 15,554, 16,295, 16,629, 18,681, 18,723, 20,713, 21,163, 21,885, 25,404, 26,714, 27,900, 27,901, 28,278, 30,875, 32,047, 34,113, 36,664, 38,100, 41,354, 42,478, 44,129, 45,974, 46,548, 46,886, 47,209, 49,245, 53,860, 53,786, 54,776, 56,444, 58,062, 58,703, 62,606, 69,533, 70,345, 72,922, 74,342, 79,633, 83,115, 83,155, 86,504, 87,641, 94,135, 94,228 und 94,376.

83 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 6704, 8410, 10,457, 13,117, 13,149, 14,501, 14,593, 15,344, 16,544, 16,840, 17,252, 18,132, 18,566, 19,017, 19,195, 20,970, 21,437, 21,566, 21,742, 22,092, 22,159, 22,514, 23,340, 24,352, 24,762, 28,207, 29,169, 30,526, 31,606, 33,577, 34,554, 39,550, 40,698, 42,037, 44,393, 44,757, 47,337, 47,878, 48,173, 49,617, 51,749, 51,840, 52,789, 53,015, 53,511, 53,799, 55,264, 55,453, 57,968, 58,497, 58,511, 61,216, 61,964, 62,213, 62,396, 63,663, 64,272, 64,846, 65,920, 67,643, 68,726, 69,418, 71,584, 72,208, 72,462, 76,279, 77,209, 78,028, 81,121, 83,079, 84,620, 86,276, 87,928, 88,625, 88,755, 90,324, 91,053, 91,151, 91,452, 92,043, 92,715, 92,799 und 94,653.

Privatnachrichten zufolge fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. nach Meise bei Seidel; ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. nach Breslau bei Burghardt; zwei Gewinne von 5000 Thlr. nach Magdeburg bei Kalisky und nach Berlin bei Bettmann.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Donnerstag 27. April.

Sicherem Vernehmen nach ist Oesterreich geneigt, dem von Preußen ausgehenden Vorschlage auf Einberufung der Stände von Schleswig-Holstein zuzustimmen, wenn denselben zuerst die staatsrechtliche und nicht bloß die Finanzfrage vorgelegt werde.

In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde in der Beratung über das Budget des Justizministeriums fortgefahren. Der Justizminister erklärte mit Bezug auf einige Reden in der gestrigen Sitzung über das objektive Strafverfahren in Preßsachen: Die gestrige Sitzung habe den Eindruck der Absicht auf ihn gemacht, den Richterstand zu beeinflussen, und einen Gegenstand, der dem engeren Reichsrathe zustehe, vor den weiteren Rednern in keine dieser Richtungen folgen, es hieße dies, gegen die Unabhängigkeit des Richterstandes verstoßen. Seine Pflicht als Justizminister sei zwar, bei abweichenden Ansichten eines Staatsanwalts dieselben seine eigene Auffassung von der Sache kundzugeben, jedoch nicht als Norm für Staatsanwalter oder

Gericht. Diese Praxis werde er auch ferner beobachten. Es sei Sache des Abgeordneten-Hauses, wenn es sich durch die Presse beleidigt fühle, die gerichtliche Verfolgung des betreffenden Blattes zu verlangen. Der Abgeordnete Herbst wendete ein, daß die gerichtliche Verfolgung in solchen Fällen von Amtswegen einzutreten habe. Schließlich wurden die Budgets der Ministerien des Handels, der Justiz und der Polizei nach den Anträgen des Ausschusses angenommen.

Brüssel, Donnerstag 27. April.

Das heute Nachmittags veröffentlichte Bulletin lautet: Der König hat eine ruhigere Nacht gehabt, auch ist das allgemeine Befinden mehr befriedigend. Dr. Jenner ist gestern Abend nach London zurückgereist.

Turin, Mittwoch 26. April.

Die Kammer hat mit großer Majorität das Gesetz über die Unterdrückung der geistlichen Körperschaften angenommen.

Paris, Donnerstag 27. April.

Wie der heutige „Moniteur“ aus Rom meldet, soll Grund zu der Annahme vorhanden sein, daß die Unterhandlungen zwischen dem Cardinal Antonelli und Bogezzi zur Ausgleichung der Differenzen in Bezug auf die Einsetzung der Bischöfe in vollem Gange sind.

Nach dem heutigen „Abend-Moniteur“ wird der Kaiser am nächsten Sonnabend früh nach Algerien abreisen.

Nachrichten aus Peking vom 3. April melden, daß der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Prinz Kung, aller seiner Funktionen entbunden und Duen-Swing mit denselben betraut worden sei.

London, Donnerstag 27. April.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten publicirt eine amtliche Depesche des Kriegesekretärs Stanton, welche die Berichte über die Ermordung des Präsidenten Lincoln bestätigt. General Grant ist den Mordplänen wahrscheinlich nur durch seine zufällige Abwesenheit entgangen. Es liegen Beweise vor, daß dieser Mord seinen Ausgangspunkt in einer Rebellenverschwörung hat, deren Zweck es ist, Rache zu nehmen und den Süden zu unterstützen.

Die Mitglieder des Unterhauses von allen Parteifarben haben dem Gesandten der Vereinigten Staaten Beileidsadressen überreicht. Der Mörder Lincoln's, Wilkes Booth, angeblich ein Sohn des englischen Tragöden Julius Brutus Booth, war selbst Mitglied der Bühne in Mobile und ein Liebling des dortigen Theaterpublikums. Die Partisanen des Südens nennen Booth einen wahnsinnigen Abolitionisten.

Der Dampfer „Cina“ hat New-Yorker Nachrichten vom 15. d. Nachmittags in Cork abgegeben. Der bisherige Bureauchef im Staatsdepartement, William Hunter, hat das Staatssekretariat per interim während der Krankheit Seward's übernommen. Vice-Präsident Johnson nimmt keine Kabinettsveränderung vor. Seward ist nicht am Halse, sondern nur im Gesicht verwundet; nach der Meldung der Aerzte ist sein Zustand unverändert und sein Befinden den Umständen nach wohl. Dagegen ist Frederick Seward's Zustand kritisch. Der Mörder ist nicht ergriffen.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

41. Sitzung am 26. April.

(Schluß.)

Abg. Jhr. v. Vinke schließt sich den Ausführungen des Ministers an. — Abg. Löwe (Bochum): Der Herr Minister freut sich über die versöhnliche Stimmung, die

Ruhe der Debatte über diesen Gesetzentwurf; diese Stimmung hätte die Regierung schon früher, wenn sie es gewollt, herbeiführen können; ich bedaure, daß sie es nicht gethan. Sie brauchte nur in der Reorganisationsfrage den offenen Weg zu betreten. — Mit der Reorganisation bei verkürzter Dienstzeit würden wir allerdings mehr Unteroffiziere brauchen und deren Dienst würde, da sie stets und öfter mit ganz jungen Leuten zu thun haben, noch viel schwerer sein, um so mehr haben sie eine gute Bezahlung zu beanspruchen. — Was wir vor allem bedürfen, das ist ein anderes Pensionsgesetz. Sieht man den Pensions-Gesetz an, so steigt er vom Lieutenant zum Hauptmann von 80 auf 130,000 Thlr., bei den Majors auf 800,000 Thlr.; an der Majorsecke muß also wohl ein scharfer, kalter Wind wehen. Soll nämlich der Hauptmann nicht zum Major befördert werden, so wird ihm dies gesagt und er hält es für unehrenhaft, noch länger als Hauptmann fortzubleben. Er geht zum Doctor, hat einen schwachen Magen, sonstige Beschwerden und der Halbinvalide ist fertig. Ich gebe darin der Regierung vollständig Recht, daß sie das kostbare Material unserer jungen Mannschaft nicht ungehindert in die Hände anvertraut; oftmals aber würden die Offiziere, als Hauptleute tüchtig, in der Armee bleiben, wenn ihnen nicht das Pensionsgesetz so günstig zur Seite stände. — Der Regier.-Comm.: Ich will nur thatsächlich berichtigen, daß alte Unteroffiziere nicht willkürlich aus der Armee entlassen werden können. — Es wird zur Abstimmung geschritten. Nach längerer Discussion über die Fragestellung wird schließlich das Gesetz im Ganzen mit den beschlossenen Abänderungen mit großer Majorität angenommen und die Sitzung vertagt.

Herrenhaus.

14. Sitzung am Mittwoch, den 26. April.

Präsident: Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode. Am Ministertische: die Herren v. Bodelschwingh, Graf Lynplig, v. Selchow, Graf zur Lippe, mehrere Regierungs-Commissare. Präsident v. Schlieffmann ist in das Haus eingetreten und wird von dem Präsidenten begrüßt. Derselbe ist vereidigt. Der Justiz-Minister Graf zur Lippe überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Umwandlung der pommerischen Lehen. Derselbe wird einer besonderen Commission von Mitgliedern überwiesen.

Das Haus tritt in die L. d. ein. Erster Gegenstand: Die Zollvereins-Verträge. Der Berichterstatter Hr. v. Rabe empfiehlt die Annahme, welche das Haus nach einigen anerkennenden Worten Seitens des Herrn Prof. Zellkamp einstimmig beschließt.

Ein Gleiches geschieht mit dem Vereinszolltarif und das Haus geht zur Beratung über den Fortfall des Zuschlages von 6 Sgr. zu den Gerichtskosten über. Nach dem Referate des Herrn v. Daniels werden die Commissionsanträge angenommen; ebenso erhält der Gesetzentwurf, die Vorstufe betreffend, die Zustimmung des Hauses. Es folgt die Beratung des vom Abgeordneten-Hause beschlossenen Gesetzentwurfs, betreffend das Coalitionsrecht der Arbeiter. Referent Herr v. Mebing befürwortet die Commissions-Anträge und motivirt dieselben. Die Lage der Arbeiter hat sich im Großen und Ganzen nicht verschlechtert, aber nicht desto weniger ist die Abhängigkeit derselben von dem Arbeitgeber nicht zu verkennen. Es muß deshalb zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer ein innigeres Verhältnis hergestellt werden. Ersterer muß seinen Arbeitern mehr als Brod geben, er muß ihnen ein Schutzherr sein, der Arbeitnehmer muß seinerseits mehr als bloßer Arbeiter sein, er muß die Interessen seines Brodgebers wahrzunehmen suchen. Dies sind die Motive der Commissions-Anträge.

Vom Grafen Kraffow und Gen. ist folgende Resolution vorgeschlagen: In Betracht: 1) daß die Königl. Staatsregierung nach der von ihr abgegebenen Erklärung über die Modalitäten, unter denen eine Aenderung der die Coalitionsfreiheit der Arbeitgeber und Arbeiter beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen sich empfehlen möchten, umfassende Erhebungen angestellt hat, deren Ergebnis abzuwarten sein wird; 2) daß sich mit dem in immer größeren Dimensionen stattfindenden Emporwachsen industrieller Unternehmungen auch das Bedürfnis sowohl im Interesse der Fabrikbesitzer, als der Fabrikarbeiter, immer mehr geltend macht, die Lebensstellung der letzteren, insbesondere durch längere Kündigungsfristen ihrer Arbeitscontracte, durch reichliche Dotierung der

Unterstützungs-, Kranken- und Altersversorgungs-Rassen seitens der Fabrikbesitzer, Begünstigung von Consum-, Vorschuss- und Productiv-Vereinen der Fabrikarbeiter, so wie durch Bildung selbstständiger Armenverbände in den Fabrikbezirken, mehr als bisher geschehen, zu sichern und die Zusammengehörigkeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr und mehr zu wecken und zu beleben; 3) daß die Fürsorge für das moralische Wohl der Arbeiter mindestens eben so wichtig ist, wie die für das materielle, ersteres aber wenigstens bei einigen Arbeitszweigen durch Erschwerung der Befriedigung des religiösen Bedürfnisses — namentlich auch durch Sonntagsarbeit — durch Förderung der Familienbände und andere Mißstände oft gefährdet erscheint; 4) u. s. w. wie der Commissions-Antrag.

Herr v. Senfft-Pilsach: Die Bedürfnisfrage ist für uns die Hauptaufgabe. Viele sprechen sich für das Bedürfnis aus. Dem kann ich mich nicht unbedingt anschließen. Die große Masse der Arbeiter gehört nicht dem Fabrikarbeiterstande, sondern den ländlichen Arbeitern an und die Lage dieser letzteren ist viel günstiger, als man sie seitens der liberalen Partei darzustellen sucht, denn man schlägt bei den Berechnungen des Einkommens dieser Arbeiterklassen die Einnahme aus den Naturalien viel zu gering an. Redner geht dann zur Charakterisirung der Berliner Arbeiter über. Derselbe hat kein Haus, sondern nur eine Schlafstelle, keine Küche, sondern nur einen Herd, eine Frau, die keine Frau ist, ein Kind, das nicht sein Kind ist: das ist die traurige Charakteristik des Berliner Arbeiterstandes. Zu den andern Fabrikarbeitern übergehend, hebt Redner die traurige finanzielle Lage einer schlesischen Arbeiterfamilie hervor. Die Lage der Fabrikarbeiter kann nur gehoben werden, wenn unter denselben ein gestellter, religiöser und sparsamer Sinn sich bemerkbar macht. Auch ist es die Aufgabe, der städtischen Behörden, dieser Frage eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Herr Prof. Zellkamp: Es handelt sich hier um die Bedingungen der Wohlfahrt sehr zahlreicher Volksklassen. Der Gegenstand betrifft vorzugsweise die Gewerbe- und Fabrik-Arbeiter und im Interesse dieser sowohl wie auch im Interesse des Staates muß ich mich für die Aufhebung der in Rede stehenden Paragraphen erklären, weil sie thatsächlich Ausnahmebestimmungen enthalten, welche mit anderen gesetzlichen Bestimmungen im Widerspruch sind. Schon Smith hat diese Bestimmungen für ungerecht erklärt. Das Princip von Angebot und Nachfrage ist das einzige Princip, nach welchem die Lohnfrage geregelt werden kann. Die Rechte, welche den Arbeitgebern zustehen, müssen auch den Arbeitern gestellt werden. Nach den jetzigen Bestimmungen ist es den Arbeitgebern bei ihrer geringen Zahl sehr leicht, sich unter einander über die Höhe der den Arbeitern zu gewährenden Löhne zu verständigen, den Arbeitern bei ihrer großen Zahl wird dies aber unmöglich und durch dieselben Gesetze verboten. Den Resolutionen kann ich nicht beitreten, schließe mich vielmehr der Ansicht des Herrn Handelsministers dahin gehend, daß diese Frage einer sehr ernstlichen Erwägung bedürfe. Das Genossenschaftswesen habe ich schon seit 20 Jahren in England und Amerika genau kennen zu lernen Gelegenheit gehabt und kann mich entschieden für dasselbe aussprechen, denn es ist allein geeignet, die Lage des Arbeiterstandes zu heben. Die Staatshilfe dagegen verwerfe ich und die Nationalwerkstätten in Frankreich haben die Unhaltbarkeit dieses Princips zur Genüge dargelegt.

Graf Kraffow: Das Resultat der von der Regierung angestellten Erhebungen muß abgewartet werden, bevor von ihr weitere Schritte in dieser Angelegenheit gethan werden können. Das materielle Wohl der Arbeiter bedarf allerdings die Fürsorge der Regierung, allein von nicht geringerer Wichtigkeit ist auch das moralische Wohl derselben. Ich weise auf das Familienleben hin, auf das Wohnungsverhältnis, denn es steht thatsächlich fest, daß die Arbeiterfamilien bei uns in engen kaum menschlich zu nennenden Wohnungen eingepfercht sind, in die mancher wohlhabende Landwirth Bedenken tragen würde, sein Vieh unterzubringen. In England bestehen darüber strenge gesetzliche Bestimmungen, welche eigentlich auch bei uns eingeführt werden müßten. Der Ansicht des Vorredners, daß es vom Uebel sei, wenn sich der Staat in das Genossenschaftswesen einmischt, kann ich nicht beitreten, halte vielmehr die Unterstützung des Genossenschaftswesens aus Staatsmitteln für durchaus segensreich. Geboten ist die Abschaffung der Sonntagsarbeit, welche übrigens dem Art. 12 der Verf.-Urkunde Hobn spricht. Sie ist der Grund, daß die Kirchen in Berlin so wenig besucht werden. Ich wünsche, daß die Regierung in Erwägung ziehen möge, auf welche Weise sie den Zwang, der auf dem Arbeiterstande ruht, beseitigen kann. Manche Klage der Arbeiter ist in der That der Berücksichtigung werth.

Der Handelsminister Graf Jben pitz: Die Regierung ist der Entwicklung der Arbeiter-Angelegenheit nicht abgeneigt, kann jedoch augenblicklich noch nicht dem vorliegenden Gesetzentwurf zustimmen. Was die Commissions-Anträge anbetrifft, so ist die Regierung mit dem Antrage auf Ablehnung des Gesetzentwurfs einverstanden. Die übrigen hervorgehobenen Punkte wird die Regierung in Erwägung ziehen. Der Verlängerung des Kündigungs-termins kann die Regierung nicht beitreten. Den Unterstützungsclassen und selbständigen Armenverbänden hat sich schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Regierung zugewandt. Mit dem Kraffow'schen Amendement muß wohl jede Regierung übereinstimmen, aber Manches hat seine Schwierigkeiten, z. B. die Sonntagsarbeit, da die Polizei in Privatrechte nicht eingreifen darf. Die Ansicht des Herrn Senfft, daß die Fabrikarbeiter nicht mehr in die Armen kommen, billige ich nicht. Die Regierung wird die Angelegenheit in ernste Erwägung ziehen.

Herr Hasselbach wird für Ablehnung des Gesetzentwurfs und ebenso auch der Resolutionen stimmen. Eine Aufhebung der beiden Paragraphen hält er für

eine der größten Ungerechtigkeiten gegen die Arbeitgeber. Die Lohnverhältnisse der Fabrikbesitzer seien gar nicht so ungünstig, wie sie dargestellt würden. Die Frage sei nur von extremen politischen Parteien angeregt worden, um daraus politisches Capital zu machen. Bevor etwas unternommen werde, müsse daher die sorgfältigste Prüfung angestellt werden. Die Hervorhebung der Productiv-Associationen in den Resolutionen erregt aber mein größtes Bedenken.

(Der Minister des Innern, Graf Eulenburg tritt ein.)

Dem Herrn von Senfft stimmt er nur darin bei, daß diese Frage überhaupt in die Hände der Gemeindeverwaltung gelegt werden müsse. Ebenso stimme er gegen das Amendement Kraffow. Er würde höchstens eine Resolution dahin vorschlagen können, die Regierung zu ersuchen, die bestehenden Gesetze mit aller Strenge zu handhaben. (Bravo.)

Die General-Discussion wird geschlossen. Nach einigen kurzen Bemerkungen des Referenten Herrn v. Meding erfolgt die Abstimmung. Der vom Abgeordnetenhaus angenommene Gesetzentwurf wird gegen die einzige Stimme des Prof. Zellkamp verworfen.

Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 27. April.

— In der gestrigen Sitzung der Marinecommission waren die Minister v. Bismark, v. Roon und der Regierungskommissar Contre-Admiral Tachmann anwesend. Herr v. Bismark äußerte: Laut der in der Thronrede gegebenen Verheißung wird bald die Kriegskostenvorlage erscheinen und zugleich der Nachweis über die Nothwendigkeit der Kriegsführung ohne vorherige Bewilligung der Mittel zum Kriege unter Darstellung der völkerechtlichen Sachlage gegeben werden. Die Regierung ist Mitbesitzerin Kiels. Diese Hafenerwerbung ist unerlässliche Nothwendigkeit. Darüber sind Preußen und Oesterreich in Einvernehmen getreten. Er hoffe, es werde gelingen, den Kieler Hafen für die preussische Flotte und mit für die deutsche Flotte zu gewinnen. Für die Förderung des Kieler Hafens sei der Landtag entweder eine bedeutende Hilfe oder ein entschiedenes Hinderniß. Wenn Kosten hierfür nicht bewilligt werden, so ist der Hafen ein werthloser Besitz. Er hoffe, der Landtag werde erklären, Kiel muß gewonnen werden. Die Regierung müsse wissen, wie weit die Landes-Vertretung hinter ihr stände, denn die Absicht, den Kieler Hafen zu erwerben, bilde die Grundlage für jede Verständigung. — Abg. Sauten-Julienfeld erklärte sich wegen Mangel an Vertrauen zu diesem Ministerium gegen die Vorlage. — Birchow fragt, ob die Regierung den ganzen Hafen oder nur einen Theil desselben erstrebe? — Herr v. Bismark: Die Regierung verlange die Strecke zwischen Holtzenau und Friedrichsort nebst den gegenüberliegenden Ortschaften. Ob diese Forderung eventuell zwangsweise durchzuführen sei, könne er mit Rücksicht auf die auswärtigen Mächte nicht beantworten. — Die Marine-Vorlage sei eine innere Angelegenheit, die Verlegung der Flottenstation eine Maßregel, die nicht über das Mitbesitzerrecht hinausgehe und sich auf die Hoffnung einer Verständigung mit Oesterreich stütze. Die Regierung werde dabei stehen bleiben, sich durch keine Einsprache Zwang anthun zu lassen, und werde andererseits gegen ihre völkerechtliche Verpflichtung in keiner Weise anstoßen. — Auf Birchow's Interpellation, betreffend die Gerüchte von einer eventuellen Compensation mit Oesterreich, erwiderte Herr v. Bismark, es sei weder ein Vorschlag gemacht noch angenommen, durch welchen die preussischen Unterthanenrechte verletzt oder die Geschicke des preussischen Staates auf lange Zeit beeinflusst würden.

Trier, 24. April. In der hiesigen Pfarrkirche zu St. Paulus, meldet die „Trier. Ztg.“, ereignete es sich heute Vormittag, daß in dem Momente, in welchem die zum erstmaligen Empfange des heiligen Abendmahls bestimmten Mädchen das Glaubensbekenntniß ablegten, eine der brennenden Kerzen, welche von den Erstkommunikanten der Kirche als Opfer gebracht und in den meisten Kirchen vor den Neukommunikanten aufgestellt werden, umfiel und die leichte weiße Kleidung eines Mädchens entzündete, die sofort überall Feuer fing und dieses den beiderseits knieenden Mädchen mittheilte. Die emporlodernde, sich verbreitende Flamme brachte allgemeine Angst und Verwirrung in die Kirche, die nur vergrößert wurde, als man von Innen nach Außen und auf das Geschrei vor dem freien Plaze auch von Außen nach Innen stürmen wollte und hierdurch die enge Passage am Ende der Kirche hemmte. Die männliche Hülfe, welche den brennenden Mädchen augenblicklich zu Theil wurde, setzte dem Umsichgreifen des Feuers schnell eine Schranke. Einer Anzahl Mädchen verbrannte mehr oder weniger die Kleidung; drei Mädchen wurden so

erheblich verwundet, daß man dieselbe in das nebenan befindliche Bürgerhospital bringen mußte und eines derselben durch die Brandwunden lebensgefährlich darniederliegt. Der Herr Pastor begab sich alsbald ins Hospital, um den zu Bett gebrachten verwundeten Mädchen das heilige Abendmahl zu spenden. Mehrere Personen, welche beim Unterdrücken des Feuers thätig waren, empfingen an den Händen Brandwunden.

Kiel, 24. April. Heute Mittag ist der Contre-Admiral Tachmann nebst Familie von hier abgereist. Das Commando der Flottenstation ist einem anderen Seeofficier übergeben worden. Es heißt, daß der Admiral dazu bestimmt ist, in Berlin die Marinevorlage zu vertheidigen. Seine Abwesenheit soll auf 4 Wochen festgesetzt sein. — Gestatten Sie mir bei dieser Gelegenheit nochmals auf meine neuliche Depesche zurückzukommen, welche ich übrigens gleich am folgenden Tage berichtigt habe. Meine Nachricht hatte ihren mittelbaren Ursprung in der tel. Dep., durch welche der Contre-Admiral Tachmann angewiesen wurde, in kürzester Zeit Kiel zu verlassen. Dieses in Verbindung mit der eingetroffenen Ordre, daß die „Augusta“ nach Danzig gehen solle, hat Anlaß zu dem Irrthum gegeben, daß sämmtliche Schiffe den Kieler Hafen verlassen sollten.

Schleswig, 23. April. Heute sind es 17 Jahre, daß die Dänen zum ersten Male von den Preußen aus Schleswig vertrieben wurden. Es war damals gerade der erste Ostertag und das dänische Officiercorps befand sich zum Gottesdienste im Dom. Die Trommeln schlugen Generalmarsch, denn die preussischen Pickelhauben konnte man schon in weiter Ferne auf den Hügeln bei Sell, wo sie standen, glänzen sehen. Heute ist wieder Gottesdienst im Dom, und zwar zur Erinnerung an jenen höchst denkwürdigen Tag, an welchem leider so viele Schleswiger fielen, die damals in der dänischen Armee standen. Eine Gedenktafel mit den Namen sämmtlicher aus der Stadt Schleswig im ersten Kriege Gefallenen wird heute Nachmittag im Dom aufgestellt und sind die hinterlassenen Wittwen und Angehörigen derselben speciell zu der erhebenden Feier geladen. Auch in anderer Weise wird der Tag festlich begangen.

Kopenhagen, 24. April. Heute Morgen früh hat ein Telegramm aus Nizza den Tod des Großfürsten Thronfolgers Nicolaus von Rußland gemeldet. Man erwartete nichts anderes; dennoch erschütterte die Nachricht, namentlich im Hinblick auf die junge Prinzessin, welche so früh schon den Ernst des Lebens, wogegen weder Rang noch Reichthum schützt, kennen lernen muß. Die Nachricht verbreitete sich schnell und überall bildete sie den Gegenstand theilnehmenden Gesprächs. Ueber die Rückkehr der Königin, des Kronprinzen und der tiefgebeugten Prinzessin verlautet noch nichts.

Paris, 23. April. Die Gesetzentwürfe über Abschaffung der Schulhaft ist jetzt dem Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers zugegangen. Sie besteht aus 19 Artikeln. Die Hauptbestimmungen sind folgende: Die körperliche Schulhaft ist im Handels- und Civilsachen, sowie gegen Ausländer abgeschafft. Sie wird nur noch in kriminellen, zuchtpolizeilichen und einfach polizeilichen Fällen beibehalten. Privatpersonen können nur eine Schulhaft gegen diejenigen Personen vollstrecken lassen, welche ihnen gegenüber durch gerichtliches Erkenntniß zum Ersatz des durch Verbrechen, Vergehen oder einfache Zuwiderhandlung verübten Schadens verpflichtet sind und sie können dabei unter denselben Formalitäten und mit denselben Zwangsmitteln vorgehen, wie der Fiskus. Die Dauer der Schulhaft wird gesetzlich festgesetzt. Sie kann von 6 Tagen bis einen Monat (für eine Schuld von 50 Frs. und darunter) dauern, bis zu zwei Jahren (für 2000 Frs. und darüber.) Schuldner, welche in der erforderlichen Form ihre Zahlungsunfähigkeit nachweisen, haben nur die Hälfte der Haft auszuhalten, ebenso Schuldner über 60 Jahre. Mann und Frau können nie gleichzeitig, wenn auch wegen verschiedener Schulden, ihrer Freiheit beraubt werden. Die Gerichte können jedem Schuldner, minderjähriger Kinder wegen, einen Aufschub von einem Jahre bewilligen und jederzeit bei Stellung einer genügenden Caution die Haft aufheben oder aufheben; ferner steht es bei ihnen, gegen Individuen, die bei der Verurtheilung noch nicht 16 Jahre alt sind, keine Schulhaft zu erkennen. Es kann Niemand in Schulhaft genommen werden zum Vortheil des Ehegatten, der Eltern, Kinder und Geschwister, der Oheime und Tanten, Nissen und Nichten etc. Die Alimentationskosten müssen je für 30 Tage voraus entrichtet werden, und zwar für Paris mit 45, für Städte von 100,000 Seelen mit 40, und für kleinere Städte mit 30 Frs. Sobald die Alimentationskosten ausbleiben, wird der Schuldgefangene

lofort in Freiheit gesetzt und kann wegen derselben Schuld nicht mehr festgenommen werden. — Der Vollzug eines Schuldverhaftsbefehls kann erst 5 Tage nach Zustellung des Zahlungsbefehls stattfinden.

— Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß Alles bei der neuen mexicanischen Anleihe sich theiligen will, und daß im Grunde Niemand mehr an eine lange Dauer des mexicanischen Kaiserreichs glauben will. Im Vertrauen auf den Credit Frankreichs widersteht man nicht dem Zauberreize der großen Lotterie, zugleich vereinigen sich aber die entgegengesetzten Parteien nicht nur im Glauben, daß es mit Mexiko keinen langen Bestand mehr haben werde, sondern man darf wohl sagen auch im Wunsch, daß die ganze mexicanische Herrlichkeit so bald als möglich zur Grube fahre. Je mehr Kaiser Napoleon in der Erhebung des Kaisers Max seine eigenste Lieblingshoffnung erkennt, desto aufrichtiger ist der Wunsch der Demokraten, daß so rasch wie möglich jenseits des atlantischen Meeres die Monroe-Vehre in Geltung gesetzt werde, und je weniger Kaiser Max sich zur Nachgiebigkeit gegenüber den Ansprüchen des Vatican bequemen mag, desto größere Besorgnisse vor einem Zusammenstoß mit America wegen Mexicos werden im Lager der Ultramontanen ausgesprochen. So äußert sich der „Monde“: „Es wäre nicht klug von der französischen Regierung, wenn sie etwas darauf hält, ihr Wert in jenem Lande zu befestigen, auf die Versprechungen von Herrn Lincoln oder Herrn Seward hierin zu bauen. Es liegt hier für die Zukunft eine wirkliche Gefahr vor, und schon berechnet man die Reichthümer von Mexico, um die Schuld des Nordens zu bezahlen. Es ist gewiß, daß die Presse, welche die Meinung des Landes ausdrückt, fast ganz auf Seiten von Juarez steht, welchen sie die einheimische Regierung nennt, und daß sie in bestimmter Weise die Verjagung der Fremden verlangt.“ Wenn auch unverkennbar diese Worte des „Monde“ nicht frei von Uebertreibung sind, so entfernen sie sich doch andererseits keineswegs sehr weit von der Art, wie man sich namentlich seit den letzten Nachrichten von den Erfolgen der Nordstaaten allgemein über diesen Gegenstand ausdrückt.

— Das Lager von Chalons, in diesem Jahre unter dem Oberbefehl des Marschalls Niel, wird von zwei Infanterie-Divisionen, einer Cavallerie-Division und der dazu gehörigen Reserve-Artillerie zc. bezogen werden. Im Ganzen werden zwei Jäger-Bataillone, acht Regimenter Infanterie, vier Regimenter Cavallerie, sieben Batterien, worunter eine reitende, zwei Genietruppen, Train, Arbeiter-Compagnien zc. die diesjährige Garnison des Lagers bilden.

— Nachrichten aus Rom bestätigen, daß es sich um Annäherungs-Projekte zwischen Italien und dem Papstthume handelt. Der Herzog von Persigny soll dem Papste angeboten haben, 6000 Gensd'armen in Frankreich für Rechnung des heiligen Vaters anwerben zu lassen und der Papst hat das Anerbieten nicht von der Hand gewiesen. Persigny's Antrag hat aber keinen amtlichen Charakter.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 28. April.

§§ Heute Nachmittag 2 Uhr wurde dem Herrn Obrist v. Knappstedt, bisher beim Garde-Füsiliers-Regiment in Berlin, das 3. Garde-Regiment z. F. als Kommandeur von seinem Vorgänger übergeben. Nachdem der Herr Obrist die Fronte des Regiments passirt hatte, hielt er eine kurze Ansprache und brachte sodann ein Hoch auf Se. Maj. den König aus; worauf der Vorbeimarsch des Regiments erfolgte.

§§ [Concert.] Das gestern stattgefundene zehnte Concert der vereinigten Sänger Danzig's war leider nicht so besucht, als es dem reichen Programm und den wirklich vortrefflichen Leistungen der Mitwirkenden gegenüber zu erwarten stand. — Die das Concert einleitende Overtüre zu Tell wurde sehr exact ausgeführt, nur wünschten wir, daß in jedem größeren Concerte die Muster ihre Vorträge stehend abhielten, wie es stets Sitte ist. Im Mittelsage dieser herrlichen Komposition Rossini's trat, sehr wohlthuend dem Ohre, das Cellospiel des Hrn. Fischer hervor, der auch später in zwei Piecen Beweise seines Talentes ablegte. Herr Haupt zeichnete sich in seinen beiden Vorträgen durch brillante Technik und vorzüglichem Vortrag aus, und sind wir ihm für diese Genüsse recht sehr verpflichtet. Von den durch die Sänger vorgetragenen Quartetten erwarben sich sämtliche Nummern den Beifall des angenehmen regten Publikums; ganz besonders ausgezeichnet wurden: „Der Wanderer“, „Bineta“, „Hinüber“ und die Serenade für Violoncello und Männerchor, welche letztere in der That eine sehr gelungene Composition unseres tüchtigen, fortstrebenden Meisters Winter ist, indem sie durch ihre einschmeichelnde Melodie und den zarten Vortrag des Componisten die Zuhörer ganz gefangen nahm. Der Vortrag der Männergesänge war rein, sauber, und ehrte eben sowohl die Sänger als ihren wackeren Dirigenten Frühling. Der Verein hat in wenigen Jahren bedeutende Fortschritte gemacht, und so rufen wir demselben zu:

Auf baldiges Wiedersehen!

++ Der allbekannte hiesige Schiffs-Rheder Herr Otto Lind, der fast 30 Schiffe den wilden Wogen des Meeres anvertraut, hat einen sehr fischlichen Sinn: denn er hat die Absicht, unsere Johanneiskirche, die, was Architektur anbetrifft, eine wahre Perle ist, mit einem gemalten Fenster auszumäulen.

++ Dem Maler Herrn E. Sy hieselbst ist die Renovierung der Gemälde im Rathhause übertragen worden.

§§ Nächsten Sonntag findet die Feier der Eröffnung des ersten Kindergartens statt.

++ Während der Sohn des Kubhalters Schlicht heute Vormittag auf einem Stück Ackerland vor dem Olivaer Thore pflügte, bemerkte er dicht an einer Furche einen Beutel von weißer Leinwand. — Indem er glaubte, einen guten Fund zu machen, beauftragte er den mit ihm pflügenden Knecht, den Beutel an sich zu nehmen. Der Knecht nahm denn auch den Beutel auf und öffnete ihn, um seinen Inhalt kennen zu lernen. Anfänglich glaubte er, ein Stück Fleisch vor sich zu haben. Die nähere Betrachtung des Fundes aber ergab, daß es eine Kindesleiche war. Hierauf wurde der Fund nach dem städtischen Lazareth gefahren, wo derselbe jedoch keine Aufnahme fand. So wußte denn der Finder keinen andern Ausweg, als sich an die Königl. Staatsanwaltschaft zu wenden. Demzufolge hat denn auch das corpus delicti im Criminal-Gebäude Aufnahme gefunden. Die Section der Leiche findet nach heute statt. Die Entdeckung der unnatürlichen Mutter wird nicht lange auf sich warten lassen.

§ In den letzten Tagen sind mehrere Diebstähle, theils durch Einbreichen, theils durch Einbruch verübt, und zwar wurde entwendet: 1) Beim Schiffs-Capitain Granz zu Neufahrwasser aus dessen Wohnung mehrere Leinwand, ca. 50 Zhr. an Werth. 2) Aus dem Simson-Speicher mehrere Kleidungsstücke und ca. 33 Zhr. baar. 3) Aus dem Kugelgarten des Bischofsberges eine Spiegel-Granate. 4) Einem Hofbesitzer in Gluckau eine bedeutende Quantität Speck, Fleisch, Kleidungsstücke und eine werthvolle Taschenuhr.

§ Von dem Arbeitsplatze an der Kaserne „Wieben“ sind 2 Gefangene des hiesigen Kgl. Stadt- und Kreis-Gerichts, Namens Brocki und Martischinski, entwichen.

§§ Heute Nachmittag um 2 Uhr entstand auf dem Grundstücke Thornscher Weg No. 1 ein Schornsteinbrand, in Folge dessen die Feuerwehr ausrückte und denselben durch Entfernung des brennenden Rußes innerhalb einer halben Stunde löschte.

Stadt-Theater.

Fräul. Hedwig Raabe hat sich uns nun auch in der „Baixe von Lowood“ producirt. Ihrer Leistung lag ein gedankenvolles Erfassen der Rolle zu Grunde, so daß sie dieselbe nicht etwa nach einer allgemein bekannten Schablone, sondern durchaus eigenthümlich gab. Die Zeichnung des Characters interessirte durch Schärfe und Bestimmtheit außerordentlich und gewann dadurch an Reiz, daß das Schlarfe nirgends zu scharf war und in keinem Moment die Linien der Schönheit überschritt. Hierin besonders offenbarte die gewandte Darstellerin den ächt künstlerischen Tact und Trieb, während sie auch die scharfen Gegensätze, welche in dem Character der „Jane Eyre“ liegen, durch psychologisch wohl begründete Uebergänge in einen harmonischen Fluß zu bringen verstand und so durch innere Lebendigkeit eine wahrhaft wohlthuende und erfrischende Wirkung erzielte. So hat sie denn auch in dieser Rolle gezeigt, daß sie ebenso dem strengen Ernst in der Kunst Rechnung zu tragen und auf dem Gebiete der Characterdarstellung etwas Bedeutsames zu leisten vermag, wie sie in dem Kleide des heitern Scherzes mit dem entfesselten geistvollen Witz, dem gemüthsinnigen Humor und der lächelnden Naivität ihr Publikum zu fesseln und zu entzücken vermöge.

— Den „Rochester“ gab Herr v. Diegraben ganz im Sinne und Geiste der berühmten Leistung des Herrn Hendrichs in dieser Rolle und erwarb sich wohlverdienten Beifall. Die anderen Rollen wurden alle in einer, dem Ganzen zweckdienlichen Weise gegeben.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 27. April.

Präsident: Hr. Stadt- u. Kreis-Gr. Rath Hahn; die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Hrn. Assessor Laue; Verteidiger: Hr. Justiz-Rath Bötz und Hr. Justiz-Rath Blum.

II. Fall. Auf der Anklagebank wegen schweren Diebstahls: der Knecht Joh. Jacob Pöpel, 22 Jahre alt, bereits wegen einfachen Diebstahls bestraft.

Der Angeklagte, welcher bei dem Bäckermeister Hrn. Ruhn diente, wurde am 24. Januar d. J. von diesem aus dem Dienst entlassen. Noch an demselben Tage entdeckte Herr Ruhn, daß ihm seine fibersene Uhr aus einem Wandschrank, den er sorgfältig verschlossen hatte, gestohlen war. Der Verdacht fiel auf den entlassenen Knecht Pöpel. Man suchte nun dessen habhaft zu werden und fand ihn denn auch, als dies gelungen war, im West der Uhr. Vor den Schranken des Schwurgerichts gestand er gestern den Diebstahl zwar ein, wollte ihn aber nicht mit Anwendung von Gewalt ausgeführt haben. Er habe, behauptete er, vermittels eines Messers mit leichter Mühe das Schloß des Rahmens eröffnet. Diese Behauptung wurde durch die Zeugenaussage des Herrn Ruhn, der zufolge das Schloß des Schrankes sehr schwierig und nur mit Anwendung von Gewalt zu öffnen gewesen, widerlegt. Das Verdict der Herren Geschworenen erklärte ihn demnach des schweren Diebstahls für schuldig, und der hohe Gerichtshof verurtheilte ihn, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 28. April. Nach lange anhaltendem Ostwinde ist vorgestern mit nordwestlichem Sturme andauern.

der Regen eingetreten; heute wieder klares Wetter. Die Getreide-Märkte bewahren überall eine hartnäckige Ruhe, und Gleichgültigkeit ist bereits eine herkömmliche Physiognomie derselben geworden. Ununterbrochene schlechte Zeiten und Verluste brachten die sehr große Entmuthigung der Speculanten hervor und häufig geht damit auch eine Erschöpfung gepaart, so daß trotz der Besserung, welche in England sich in der letzten Woche kund that, dennoch dort eine große Abspannung vorherrschend blieb und auch die Consumption war um ihre Versorgung nichts weniger als pressirt. Die Witterung scheint dem Wachsthum der Weizenpflanzen günstig und das Aussehen derselben tagtäglich zu verbessern, dagegen verhindert die Kälte und Dürre das Auflaufen der Sommeraarten und well überdem von diesen Körnern geringer Vorrath im Lande, so konnte eine allgemeine Steigerung dafür statthaben. — Auf unserm Markte ist ein wesentlicher Aufschwung in der Meinung eingetreten, aber auch hier wollten die Bedächtigeren und Vorsichtigeren nicht überschnell der Preiserhöhung von Weizen folgen und der Umsatz der letzten Woche: ca. 2300 Last Weizen vertheilte sich auf einige Wenige, denen es angemessen schien, in die um fl. 15 erhöhten Forderungen zu willigen, während die Allgemeinheit der Käufer nur für die alten Weizen mehr Geld bewilligen wollte; es sind dafür je nach Qualität bei 131—134 pfd. Gewicht fl. 450—505 pr. 5100 pfd. bezahlt worden. Frische Weizen notirten wir oben. Die Zufuhr von Roggen war nicht ganz unbedeutend; außer vielen Lieferungsstrogen kamen auch 500 Lasten zum freien Verkauf an den Markt, welche 1—2 Sgr. höhere Preise brachten. Erbsen sind am Meisten und allseitig begehrt, die Abkunft davon bleibt klein und wohl ist es möglich, daß die Preise noch weiter steigen. Gerste ging in Folge der englischen Berichte ebenfalls 2—3 Sgr. höher und Hafer stieg um ungefähr ebensoviel. — Spiritus blieb matt und still.

Kirchliche Nachrichten vom 18. bis 24. April.

St. Bartholomäi. Aufgeboren: Schiffszimmergef. Louis Ed. Sieble mit Zgfr. Justine Wilhelm. Mann a. Soltau b. Lichtenbagen. Hauszimmergef. Heinr. Wilh. Bernh. Münn mit Zgfr. Louise Albert. Wegner.

Gestorben: Regier.-Hauptkassen-Assistent Tempelhoff Sohn Ernst Rüd Eugen, 1 M., Durchfall.

St. Trinitatis. Getauft: Schmiedeges. Güsten Tochter Maria Elisabeth. Lehrer Sohr Tochter Emilie Hedwig.

Aufgeboren: Herr Carl Friedr. Vanselow mit Zgfr. Eva Horn.

Gestorben: Kaufm. Klein Sohn Theodor Ferdin. Mar, 1 J. 6 M., Entzündung. Jungfrau Wilhelm. Wilms, 17 J. 9 M., Entzündung.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Serre Sohn Willi Theodor. Schuhmacher Paap Sohn August Julius Albert.

Aufgeboren: Kaufm. Carl Hellmuth Alb. Ulrich mit Zgfr. Franziska Leopoldine Homann.

St. Elisabeth. Getauft: Magazin-Aufseher Rogatzki Sohn Bruno Wilhelm Arthur.

Aufgeboren: Reservist Michael Ulmer mit Carol. Schulz in Culm. Sergeant Herm. Adalb. Winkler mit Zgfr. Emilie Anna Theresie Philipp.

Gestorben: Hauptm. v. Basilewski Tochter Elisabeth, 4 J. 6 M., unbek. Krankheit. Hornist Friedr. Podlasen, 23 J. 21 T., Lungen-Entzündung. Meistersmaat Piezla Tochter Ida Elisabeth, 1 J. 4 M., Masern.

St. Barbara. Getauft: Bootmannsmaat Schäfer Tochter Hulda Margaretha. Bäckermeister Großkopf Sohn Paul Friedrich. Gastwirth Weyde Tochter Friederike Marie Louise.

Aufgeboren: Hofpächter Peter Jacob Welms in Wehlinden mit Zgfr. Esther Elisabeth. Busch in Heubude. Kaufm. Franz Alb. Glaasen mit Zgfr. Marie Magdalene Aug. Karmann. Buchsenmachergef. Joh. Friedr. Rud. Mantley mit Bertha Ida Jawadski.

Gestorben: Küster zu St. Barbara Carl Gottl. Ad. Könneke, 55 J., Brechdurchfall. Brauereibes. Wwe. Anna Elisabeth. Boldt geb. Wieberstein, 75 J., Luftröhren-Entzündung. Eigenhümer Adler zu Heubude Sohn Julius Richard, 2 J., Krämpfe.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Uhrmacher König Sohn Ernst Theodor. Schmidt Ewald Tochter Emilie Catharina.

Königl. Kapelle. Getauft: Schuhmachergef. Schönbeck Sohn Franz Alexander Albert.

Aufgeboren: Kaufm. Alb. Daniel Nicolaus Sikorski mit Zgfr. Eleonore Auguste Emma Sandamp. Zimmergef. Johannes Peters mit Zgfr. Ernestine Ball. Fuhrmann Wilh. Rud. Müller mit Zgfr. Anna Maria Reimer. Kaufm. Joh. Röhr mit Zgfr. Maria Meyer. Handlungs-Commiss. Rich. Aug. Th. Hildebrandt mit Zgfr. Rosalie Math. Adelheide Walter.

Gestorben: Handl.-Geh. Preuß Sohn Paul Georg, 4 M., Zellaewebs-Vereiterung.

St. Nicolai. Getauft: Schmiedeges. Buczlowski Tochter Martha Agnes.

Aufgeboren: Böttchergef. Carl Grodzinski mit Helene Peters. Schuhmacher Franz Ciert mit Zgfr. Anna Böttcher.

St. Joseph. Getauft: Restaurateur Höpfer Sohn Otto Julius Siegfried. Maurergef. Dreiling Sohn Albert Hermann.

Gestorben: Steueraufseher-Wwe. Hedwig Dunker geb. Pitaraki, 82 J. 6 M. 5 T., Gehirnschlagfluß.

St. Virgitta. Getauft: Segelmachergef. Seidler Sohn Hugo Paulus. Schmiedeges. Keller Zwillinge Sohn Gustav Johannes und Tochter Martha Maria.

Aufgeboren: Schlossergef. Joseph Rogaschewski mit Emma Barthram a. Neumünster.

Meteorologische Beobachtungen.

27	4	333,52	8,0	NW. stürm. theilw. bewölkt.
28	8	333,97	4,7	NW. do., do.
	12	334,73	6,6	NW. do., theilw. bewölkt.

[Eingefandt.]

Die für morgen im großen Saale des Schützenhauses angekündigte dramatisch-musikalische Akademie bietet ein Programm von dem größten Interesse. Es soll ja auch eine Scene aus einem neuen Drama, welches den Titel „Columbus“ führt, recitirt werden. Wie aus dem Programm zu ersehen, haben die Herren Jürgen, v. Othegraven, Gerstel, Schönleiter und Weber die Recitation übernommen. Man kann also versichert sein, daß man nur Gutes zu hören bekommt. Wie verlaute, ist der Andrang zu der in Rede stehenden Akademie sehr groß. Man wird also gut thun, sich bei Zeiten ein Billet zu besorgen, wenn man ein Theilhaber des in Aussicht gestellten Kunstgenusses sein will.

Ein Freund der Künste.

An Fräulein Hedwig Raabe.

Der tiefsten Seelenkraft nur kann entspringen,
Was Du in heitern Bildern uns gestaltet,
Was wie ein süßer Zauber weht und waltet
Im Ernst des Lebens und im Geistesringen.

Du hast's erreicht, auf der Begeisterung Schwingen
Zu zeigen uns, wie glänzend sich entfaltet,
Was wie ein süßer Zauber weht und waltet:
Die Macht des Geistes in der Kunst Gelingen!

Nimm unsern Gruss, nimm, was die Liebe streuet,
Nimm hin das Lob, nimm hin die Blumenkränze;
Denn Alles kommt aus innerstem Gemüthe.

Und wie Dein Genius uns hoch erfreuet,
So wünschen wir, dass fernerhin er glänze
In der geweihten Kunst hoch strahl'nder Blüthe.

Räthsel.

Zwei Namen find's, die in den hehren Hallen
Der edlen Künste uns entgegen schallen;
Der Grazien Liebling ist es, der sie trägt,
Dem unter Herz entzückt entgegen schlägt.

Der erste Name zählt nur vier Zeichen
Und dennoch muß ihm jeder and're weichen,
Denn nimmt das vierte Du im Zeichenfall,
Strahlt Dir entgegen gleich das edelste Metall.
Das letzte Zeichen leicht fannst Du es finden,
Des Alphabetes Anfang wird Dir's künden.

Der zweite Name zählt jedoch der Zeichen sieben,
Denk' die drei ersten fort, dann nennen die, die bleiben
Ganz deutlich uns den Ort, wo Wissenschaft und Wis,
Wo Geist, Intelligenz, Fleiß haben ihren Sitz.
Im Klang der Namenszeichen ersten Dreie,
Liegt das Geschenk der Mufen, liegt die Weihe.

Und beide Namen im Verein sind eigen
Der schönsten Blüthe in der Grazien Reigen.

Auflösung:

Dor, A. Weib, Kopf, Dora Weykopf.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 27. April:

Norberg, Norden, v. Bergen, m. Heeringen, Giezen, de Hoop; u. Viffer, Venus, v. Newcastle; u. Buchau, Baltic, v. Diart, m. Kohlen, Busch, Emma, v. Swinemünde, m. Kalksteinen. — Ferner 28 Schiffe m. Ballast.

Retournirt: Steinhöfel, Diga.

Angelommen am 28. April:

Stephenson, Guadiana; Goosens, Afina; Harder, Gzeria; u. Dyl, Harmonie, v. Newcastle; Galle, Fr. Gaumann, v. Gladmann; Uchimann, Alberdina Gina; Nidolsen, Star of Peace; u. Dyle, Raven, v. Sunderland, m. Kohlen. Hauschild, Emanuel; u. Fienbt, Triton, v. Dland, m. Dyl. Gromsch, Düppel, v. Grimstby; u. Walker, Countess of Seafild, v. Liverpool, m. Salz. Beckmann, Province Drenthe, v. London, m. Cement. Schulte, 3 Gebrüder; u. v. Aspern, Thetis, v. Hamburg, m. Stückgütern. Furs, Helene Christiane, v. Newcastle, m. Coats u. Steinen. Ulrich, Anna Metta, v. Amsterdam, m. Schienen. — Ferner 26 Schiffe m. Ballast.

Ankommend: 20 Schiffe. Wind: NNE.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 28. April.
Weizen, 410 Ball, alt 130pfd. fl. 460, 472½; 131.32pfd. fl. 490; frisch 129 30pfd. fl. 415, 425; 132.33pfd. fl. 430; 134pfd. fl. 440; 128.29pfd. fl. 415, 425; 128pfd. fl. 410 pr. 85pfd.
Roggen, 128pfd. fl. 255 pr. 81pfd.
Große Gerste, 113pfd. fl. 216 pr. 75pfd.
Weiße Erbsen fl. 312, 324, 330 pr. 90pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutshof, Baron v. Hammerstein a. Schwartow. Die Kauf. Meuron a. Nürnberg, Buser a. Paris und Grell a. Merseburg. Rentier Landres n. Sohn aus Königsberg. Inspector Thiele a. Bromberg.

Hotel de Berlin:

Die Kauf. v. Fielitz u. Gebre a. Berlin, Pessing a. Nürnberg, Cagel a. Reiffe, Kerslein a. Hamburg, Czypmanki a. Polen u. Moser a. Barmin.

Walter's Hotel:

Hauptm. in der See-Artillerie v. Armin a. Danzig. Die Kauf. Wolff a. Berlin, Ries a. Culm u. Demitius a. Meise. Die Landwirthe Bier u. Lehmann a. Gentlin.

Hotel d'Oliva.

Die Gutsbes. v. Praytubski a. Poryswiko u. Rutrich a. Eddau. Die Kauf. Möller a. Königsberg, Beder aus Bromberg u. Rosenthal a. Thorn. Zimmermstr. Harbt a. Breslau.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Braun a. Elbing. Die Kauf. Hackbarth a. Memel, Meyer a. Soldau und Arns a. Remscheid. Major a. D. Strieker a. Oliva.

Deutsches Haus:

Inspector Henkel a. Carlsruhe. Die Kauf. Greinert a. Bromberg, Felgner a. Königsberg und Molkenthin a. Berent.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 30. April. (Abonnement suspendu.)

Schluss der Saison.

Abschieds-Gastdarstellung

der kaiserl. Hofchauspielerin Frä. Hedwig Raabe, vom Hoftheater in St. Petersburg.

Kunst und Natur.

Lustspiel in 4 Aufzügen von A. Albini.
* Polyrena . . . Fräul. Hedwig Raabe.

Geschäfts-Anzeige.

Wir Unterzeichneten erlauben uns nochmals ergebenst anzeigen, daß wir Herrn Otto Grünwald den ganz alleinigen Verkauf unseres Hof-Bräus übertragen haben.

Nach Uebereinkommen mit Herrn Otto Grünwald haben wir denselben den ganz alleinigen Verkauf unseres Felsenkeller, Lager- und Würzburger Biers übertragen, und bitten alle Bestellungen nur an denselben direct ergehen zu lassen.

Die Verwaltung der Felsenkeller-Bräuerei bei Dresden.

Carl Krimpe, vollz. Director.

Hotel Deutsches Haus.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir meine echten Biere einem geehrten Publikum ganz ergebenst zu empfehlen, als: Culmbacher, Nürnberger, Hof-Bräu, Münchner Bock, Münchner Lagerbier, Dresdner Felsenkeller, Waldschlösschen und Würzburger Lagerbier.

NB. 3 bis 4 dieser Sorten gebe ich täglich frisch vom Faß und Eis; überlasse auch sämtliche Biere in Original-Gebinden.

Sämtliche Biere sind auch in Flaschen zu haben.

Otto Grünwald.

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen

in Längen und Tafeln verschiedener Stärken empfehle billigt, und übernehme das Eindecken unter Garantie.

Christ. Friedr. Keck,

Melzergasse 13. (Fischerthor.)

Im großen Saale des Schützenhauses.
Sonabend, den 29. April 1865.

Dramatisch-musikalische Akademie.

Nummerirte Sitze à 15 Jgr. und unnummerirte à 10 Jgr. sind in den bereits angezeigten Localen zu haben.

Kassenpreis: Nummerirter Sitz 20 Jgr.

Unnummerirter „ 15 Jgr.

Anfang 7½ Uhr.

Heinrich Jürgen. Heinrich v. Othegraven.

Aprilscherze u. Aprilbriefe zum letzten April, komisch und scherzhaft, erhielt neue Sendung
J. L. Preuss, Portschallengasse 3.

Schwedischen und Polnischen Kientheer, Englischen Steinkohlen- und Gastheer, Schwedischen Pech, Asphalt, Asphaltfitt u. billigt bei
Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse Nr. 13. (Fischerthor.)

Das in der Schloßstraße zu Dirschau nicht weit vom Ufer der Weichsel belegene Scheunen-Grundstück, 110 Fuß lang und 40 Fuß breit, enthaltend:

- 3 Dreschdielen à 40 Fuß lang und 12 Fuß breit,
- 2 Fachräume, jeder von 36 Fuß Länge und 27 Fuß resp. 13 Fuß Breite,
- 1 Futterkammer, 10 Fuß lang und 10 Fuß breit,
- 1 Häckselkammer, 27 Fuß lang und 9 Fuß breit,
- 1 Heuboden, 36 Fuß lang und 30 Fuß breit,
- 1 Pumpe nebst Wasserläufen,
- 1 Kuhstall für 4 Stück Vieh,
- 3 Stallungen für 15 Stück Pferde,

so wie der daran grenzende 110 Fuß lange und 86 Fuß breite, mit einem 10 Fuß hohen Zaun umgebene Hofplatz, hinter welchem ein von zwei Seiten mit einem 6 Fuß hohen Zaun eingeschlossener 110 Fuß langer und 60 Fuß breiter Landrücken liegt, sollen aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Ernst Chr. Mix-Danzig, Hundegasse Nr. 31.

Nasenringe

für Stiere sind stets vorrätzig und empfiehlt

Victor Lietzau,

in Danzig,

Brodbäcken- und Kürschnergassen-Ecke Nr. 9.

Hiermit mache ich Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mir von dem Vorstande des Wohlh. Allgemeinen Consum-Vereins, der Marken-Verkauf übertragen ist; auch theile ich gleichzeitig mit, daß ich selbst, für alle Artikel, in meinem Seide-, Band-, Wolle-, Baumwolle-, Garn-, Papier-, Schreibmaterialien-, Parfümerie- und Kurz-Waaren-Geschäft, Marken des oben genannten Vereins, in Zahlung nehme, und bitte ich um gütigen Zuspruch.

J. W. v. Kampen,
Kalkgasse 6, am Jacobsthor.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Herrn August Wötzel als Theilnehmer in mein Weiß-Waaren-, Gardinen- und Möbelstoff-Geschäft aufgenommen habe.

Das Geschäft wird in der bisherigen Weise unter der Firma

Bötttrich & Wötzel

(vormals: Schubert & Meier)

fortgeführt.

Indem ich für das mir unter der alten Firma seit 20 Jahren in so reichem Maße geschenkte Vertrauen meinen Dank abstatte, bitte ich dasselbe auch auf die Neue geneigtest übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

C. L. Bötttrich.